

## **Momentum-Kongress 2021: Arbeit**

Donnerstag, 14. Oktober, bis Sonntag, 17. Oktober 2021, Hallstatt, Österreich

### **Beitrag zu Track #6: Lernen für die Arbeit, Lernen bei der Arbeit**

#### **Differenzverhältnisse an Hochschulen für Soziale Arbeit und Pädagogischen Hochschulen – Hochschullehrende und Praxisausbildende im Blickfeld**

Der Diskurs über Diversität hat im Hochschulkontext seit geraumer Zeit Einzug gehalten. So haben die Hochschulen unter anderem Aktionspläne vorgelegt, welche die bereits bestehenden Ansätze zur Gleichstellung der Geschlechter durch «Diversity Policies» ergänzen und der soziokulturellen Vielfalt von Mitarbeitenden und Studierenden Rechnung tragen sollen. Mit dieser neuen Gleichstellungsstrategie gelangen neben Geschlecht weitere Ungleichheits- und Differenzkategorien in den Fokus, wie bspw. Alter, Nationalität resp. Herkunfts- und Migrationshintergrund.

Diversitätsstrategien, welche sich an Ansätzen der betriebswirtschaftlich inspirierten Organisationsentwicklung ausrichten, implizieren die Gefahr sich wiederholender, essentialisierender Festschreibung von Differenzmarkierung. Eine Betrachtungsweise im Sinne einer kritischen, emanzipatorischen und antidiskriminierenden Perspektive, welche soziokulturelle Bedingungen von Student\*innen und Mitarbeiter\*innen an (Fach-)Hochschulen berücksichtigt, ist hingegen selten anzutreffen.

Verschiedene Ansätze der Ungleichheitsforschung begreifen Bildungsinstitutionen als Manifestations- und Reproduktionsorte sozialer Ungleichheit entlang geschlechtlicher, sozialer, geographischer und anderer Differenzlinien. Internationalisierung und Diversitätsorientierung sind damit zu unumgänglichen und oft komplementären Aufgaben der Hochschulpolitik geworden (Yemini 2014). Bei der Anwendung dieser Leitprinzipien verpflichten sich Bildungseinrichtungen, Diversität und Heterogenität als gesellschaftliche Ressource anzuerkennen und Dominanz- oder Diskriminierungsverhältnisse zu hinterfragen.

Perspektiven der Dekolonisierung konfrontieren ihrerseits die Hochschulbildung mit ihrem kolonialen Erbe und ihrer Rolle in der epistemischen (Re-)Produktion, welche die «modern/colonial division» perpetuiert (Icaza & Vázquez 2018: 110). Sie stellen die erkenntnistheoretischen Setzungen in Frage, die der Wissensproduktion in den Sozialwissenschaften zugrunde liegen (Nausikaa 2018) und betonen die Notwendigkeit, monokulturelle Ansätze in der Wissensproduktion zu überwinden und die Pluralität von Traditionen und Praktiken anzuerkennen.

Während die Gestaltung und Praxis der Hochschuldidaktik bereits gut untersucht sind, sind Fokussierungen auf die Perspektive von Hochschullehrenden und Praxisausbildenden seltener anzutreffen und stehen im Hinblick auf die Reproduktion von Differenzverhältnissen, wie auch zur Frage einer differenzsensiblen Lehre noch weitgehend aus. Als Mitglieder von Hochschulen sind Hochschullehrende und Praxisausbildende institutionell in sichtbare und unsichtbare Machtverhältnisse eingebunden und spielen bei der Gestaltung von Handlungsspielräumen der Studierenden eine zentrale Rolle.

Der Beitrag basiert auf vorläufigen Ergebnissen aus dem Forschungsprojekt «(Re-)Produktion von Differenz in der Hochschul- und Berufsausbildungspraxis – Lehrende und Praxisausbildende an

Fachhochschulen im Fokus», welches im Zeitraum von Mai 2019 bis April 2022 an Fachhochschulen der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt wird. Im Blickfeld steht die Frage, wie Hochschullehrende und Praxisauszubildende mit der Heterogenität der Studierenden hinsichtlich Geschlechts- und Migrationsverhältnissen umgehen und welche strukturellen Bedingungen in den untersuchten Fachbereichen Soziale Arbeit und Pädagogik damit verbunden sind. Die Aussagen der befragten Hochschulakteur\*innen werden im Lichte kritischer Migrationsansätze und postkolonialer Debatten betrachtet, welche eine zuschreibungsreflexive Perspektive auf Differenzverhältnisse im Hochschulkontext einfordern (Karakaşoğlu 2016; Mecheril/Klinger 2010).

#### **Projektteam:**

Maritza Le Breton, Prof. Dr., Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW  
Susanne Burren, Dr., Leiterin Fachstelle Gleichstellung und Diversity, Pädagogische Hochschule FHNW  
Carolina Toletti, M.A., Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW  
Andrea Blaser, stud. M.A., Institut Forschung und Entwicklung, Pädagogische Hochschule FHNW

#### **Referentinnen:**

Carolina Toletti, M.A., Tel. +41 62 957 29 36, carolina.toletti@fhnw.ch  
Andrea Blaser, stud. M.A., Tel. +41 56 202 88 03, andrea.blaser@fhnw.ch

#### **Literatur:**

Icaza Garza, R.A., & Vázquez, R. (2018). Diversity or Decolonization? Researching Diversity at the University of Amsterdam. In Decolonizing the University. Retrieved from <http://hdl.handle.net/1765/113362>

Karakaşoğlu, Y. (2016). Hochschule. In: Mecheril, P. (Hg.). Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim/Basel, S. 386-402.

Mecheril, P./Klinger, B. (2010). Universität als transgressive Lebensform. Anmerkungen, die gesellschaftliche Differenz- und Ungleichheitsverhältnisse berücksichtigen. In: Darowska, L. et al. (Hg.). Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität. Bielefeld, S. 83-116.

Nausikaa, S. (2018) Diversität in einer postkolonialen Perspektive. In: Pfaller-Rott M., Gómez-Hernández E., Soundari H. (Hg.). Soziale Vielfalt. Springer VS: Wiesbaden. DOI: [10.1007/978-3-658-21090-8\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-21090-8_1)

Yemini, Miri (2014). Internationalisation discourse What remains to be said? Perspectives: Policy and Practice in Higher Education, 18:2, 66-71, DOI: [10.1080/13603108.2014.888019](https://doi.org/10.1080/13603108.2014.888019)